

MISSION DURCH KIRCHENMUSIK/AUSBAU DER KIRCHENMUSIK

Zukunft und Entwicklung der Kirchenmusik im Dekanat Weilheim

Um die Aufgabenstellung für eine sinnvolle Zukunftsplanung zu umreißen, soll im Folgenden kurz der Ist-Zustand der Kirchenmusik skizziert werden. Daran schließt sich ein 12-Punkte-Vorschlagskatalog zur Erreichung der Ziele "Mission durch Kirchenmusik" und "Ausbau der Kirchenmusik" an. Diese 12 Punkte sind als ein erster Denkanstoß gedacht. Abschließend werden beiden Themenkomplexen nochmals einzelne Aufgabenfelder zugeordnet.

I. Bemerkungen zum gegenwärtigen Zustand der Kirchenmusik

Die Kirchenmusik im Dekanat Weilheim spielt mit wenigen Ausnahmen bislang nur auf Gemeindeebene eine Rolle - dort allerdings eine bedeutende. Auffällig ist, dass die Gewichtung des kirchenmusikalischen Verkündigungselementes in den Gemeinden extrem variiert, und dass Kirchenmusik jeglicher Art von aktiven Einzelpersonen in den Gemeinden abhängt, die sie ausüben.

Ausbildung, Fähigkeit und beruflicher oder ehrenamtlicher Status dieser Menschen sind ebenfalls sehr unterschiedlich. Auch die stilistische Ausrichtung und das Ziel, mit dem sie sich kirchenmusikalisch betätigen, weist größte Unterschiede auf.

In unserem Kirchenkreis finden sich demgemäß Diplom-Kirchenmusiker mit A- und B-Abschluss, C-Kirchenmusiker und Organisten mit kleinem Orgelschein, (teilweise ehrenamtliche LeiterInnen musikalischer Gruppen aus dem Schulmusik-Bereich oder aus der Gruppe fähiger Laien, die glücklicherweise noch recht groß ist), Instrumentalisten und Sänger aus den Gemeinden, die solistisch oder im Ensemble in Gottesdiensten und Konzerten Musik machen, und schließlich die Gruppe der freien Profi-Musiker, die unentbehrlich für kleinere und größere qualitätvolle Kirchenmusikaufführungen ist.

Die Menschen, die durch musikalische Gruppen an die Kirche gebunden werden und selbst zu Ehrenamtlichen im Dienst der Verkündigung werden, sind zum größten Teil Mitglieder in folgenden Gruppen:

- Kirchenchöre/Kantoreien
- Gospelchöre
- Singkreise
- Jugendchöre
- Kinderchöre

- Posaunenchöre
- Kammerorchester
- Flötengruppen
- Gitarrengruppen
- Gemeinde-Bands
- Gemischte Ensembles
- Musikalische Früherziehung

Als festes Instrumentarium, meist im Besitz der Kirchengemeinden, finden sich in den Kirchen und anderen Räumen zur Unterstützung von Gemeinde, Musikgruppen und für instrumentale Solostücke die Orgel (ebenfalls in extrem unterschiedlichen Erscheinungsformen), Klaviere

bzw. Flügel, Cembali und - je nach Gemeindegewicht - Blechblasinstrumente, Flöten etc. zum Verleih an Mitglieder der Instrumental-Gruppen.

Kirchenmusik hat ihren Ort zuerst vor allem im Gottesdienst, zu dem auch Amtshandlungen, Andachten und ähnliche liturgische Feiern der Gemeinde zählen. Darüberhinaus findet sich Kirchenmusik bei Konzerten, Abendmusiken, beim Kurrende-Singen in Altenheimen und Krankenhäusern und nicht zuletzt auf jeder Art von Tonträgern, wo sie aus ihrer liturgischen Funktion heraustritt und selbst als Hauptsache zu Verkündigung wird. Präsent ist Kirchenmusik schließlich auch bei Gemeinde- und anderen Festen, auf Ausflügen, Fahrten und Kirchentagen. Auch die Probenaktivitäten der einzelnen Gruppen dürfen keinesfalls völlig vergessen werden - dringt doch hier diese Musik und ihre Aussage wie bei einem ständig wiederholten Gebetssatz (Mantra) tief ins Bewusstsein und Unterbewusstsein der Einzelnen.

II. 12 Denkanstöße

Die nun folgenden 12 Punkte sollen dazu dienen, der Diskussion und der Entwicklung der Kirchenmusik im Kirchenkreis erste richtungweisende Impulse zu geben. Es ist uns klar, dass einige dieser Vorschläge nicht kurzfristig umgesetzt werden können; trotzdem scheint es uns wichtig zu sein, diese Punkte zu formulieren und mit einzubeziehen, um sie niemals ganz aus den Augen zu verlieren.

1. Übergemeindliche Zusammenarbeit

Es ist wünschenswert, dass es unter den KirchenmusikerInnen und musikalischen Gruppen verschiedener Kirchengemeinden verstärkt Zusammenarbeit, Austausch und gegenseitige Information gibt. Hilfreich ist ein gemeinsamer Veranstaltungskalender, wie er in "Solideo" und den Evangelischen Terminen bereits besteht.

2. Musikalische Zusammenarbeit innerhalb einer Gemeinde

Es ist wünschenswert, dass die musikalischen Kräfte einer Gemeinde von Zeit zu Zeit in gemeinsamen Gottesdiensten oder anderen Aktionen gebündelt auftreten bzw. gemeinsame Musikprojekte erarbeiten und aufführen. Dies gilt gerade und ganz besonders dort, wo die kirchenmusikalischen Aktivitäten in unterschiedlichen Händen liegen und stilistisch große Unterschiede aufweisen (z.B. Kirchenchor und Gemeindeband, Posaunenchor und Gospelgruppen, Flötenkreis und Kinderchor etc.).

3. Einbindung und Förderung musikalischer Talente

In jeder Gemeinde gibt es eine Anzahl von Menschen, die sich - sicherlich auf unterschiedlichstem Niveau - mit Musik beschäftigen. Diese gilt es, für eine aktive Mitarbeit in der Kirchenmusik zu gewinnen. Ebenso ist jede Art musikalischer Ausbildung von Kindern, Jugendlichen und Erwachsenen zu fördern, um sie zu kirchenmusikalischer Mitarbeit fähig zu machen.

4. Größtmögliche Qualität in der Kirchenmusik

Musik in der Kirche kann nur Wirkung entfalten und ist nur dann am richtigen Ort, wenn sie ehrliches Lobopfer vor Gott ist und in liebevoller Verantwortung vor der Gemeinde geschieht. Dazu ist notwendig, dass an die Kirchenmusik sowohl geistlich als auch handwerklich sowohl

in ihrer Auswahl als auch der Ausführung höchste Ansprüche gestellt werden. Das gilt für den Kindergarten-Kanon ebenso wie für das Passions-Oratorium. Nicht Leistungsdruck ist die Folge, sondern verantwortungsvolles Musizieren vor Gott und Gemeinde ("und mit unserer kleinen Kraft / üben gute Ritterschaft"). - Wünschenswert ist, dass diese Bedeutung von Qualität in der Kirchenmusik von Kirchenvorständen und Pfarrern mitgetragen wird.

5. Kirchenmusik in Kindergarten und Schule

Wünschenswert und notwendig ist eine bewusste Erziehung zur Kirchenmusik aller Kinder. Hier wird die Grundlage für die Entwicklung in den nächsten Jahrzehnten gelegt.

Wünschenswert wäre in jeder Gemeinde ein gemeinsames Konzept von KirchenmusikerInnen, DiakonInnen, PfarrerInnen zusammen mit den KindergärtnerInnen und LehrerInnen, bei dem ein religiös und musikalisch sinnvoller Mix von Kinder-Kirchen-Liedern zusammengestellt wird. Die Kinder lernen singend die stilistische Bandbreite der Kirchenmusik kennen. Hier kann eine Kinder-Lieder-Liste zum EG gute Dienste tun. Von "Christ ist erstanden" bis "Vom Aufgang der Sonne" ist alles möglich! Notwendige Vorbedingung ist nur, dass diejenigen, die die Lieder mit den Kindern einüben, diese selbst singen können...

6. Kirchenmusikalische "Schnupperangebote"

In gemeinsamen Projekten mit Schülern, Jugend- und anderen Gruppen, aber auch einfach zusammen mit Chor oder Instrumentalgruppen können neue SängerInnen oder andere MusikerInnen an kirchenmusikalische Angebote herangeführt werden. Auch "Versuchs-Ballons" wie Gruppen zum "Therapeutischen Singen", "Meditative Musik im Gottesdienst" oder z.B. eine Choralschola können hierzu dienen.

7. Vielfalt musikalischer Gestaltung im Gottesdienst

Die musikalische Ausgestaltung unserer Gottesdienste ist bereits heute vielerorts erstaunlich vielfältig: Vom Gregorianischen Gesang über die Lieder Martin Luthers bis zu den Orgel-Präludien J.S. Bachs oder den Choralvorspielen Max Regers gibt es bereits einen unübersehbaren Reichtum an Musik; hinzu treten häufig Gitarren- und klavierbegleitete Lieder des 20. Jhs., auch Kammermusik oder Rock- und Hip-Hop-Klänge sind keine Seltenheit.

Es ist durchaus wünschenswert, diese Vielfalt zu erhalten und an einigen Stellen noch auszubauen. Auch dies geschieht am besten unter der professionellen Leitung eines/r KirchenmusikerIn.

8. Förderung therapeutischer und spiritueller Ansätze in der Kirchenmusik

Kirchenmusik verkündigt Gottes Botschaft nicht nur auf dem Gebiet von Bewusstsein und Verstand, sondern wirkt immer auch über Gefühl und Unterbewusstsein. Sie kann dabei heilend wirken, die Harmonie eines Menschen mit sich, mit der Welt und Gott befördern. Unter anderem betont meditative und spirituelle Musik diesen Aspekt. Den Ängsten mancher Menschen vor solchen neuen Musik-Formen in der Kirche ist mit Hinweis auf die christlichen Inhalte zu begegnen (Beispiel u.a. Taizé). Die Verwechslung von Form und Inhalt, die eine der unheilvollsten Verlockungen in der Geschichte unserer Kirche darstellt, darf den Grundsatz "Alles prüfet und das Gute behaltet" niemals aushebeln.

9. Liturgische Arbeitsgruppen

Wünschenswert ist die Stärkung des Bewusstseins aller in der Kirche Aktiven für die Bedeutung einer ausgewogenen liturgischen Gottesdienstgestaltung. In fast allen kirchlichen Berufsgruppen existiert heute ausgeprägte Unkenntnis über selbst einfachste Zusammenhänge in der Liturgie. Kirchenmusik braucht aber einen angemessenen liturgischen Ort, um ihren Verkündigungsauftrag ausüben zu können.

10. Angemessene Entlohnung von KirchenmusikerInnen

Um die Attraktivität des Berufs "Kirchenmusiker" zu gewährleisten, ist auf eine der Qualifikation angemessene Entlohnung zu achten, die Einzelpersonen aber auch Familien als Lebensgrundlage dienen kann. Überstunden sollten bezahlt oder durch Urlaub abgegolten werden.

11. Medienpräsenz/Allg. Informationsfluss

Auffällig gering ist oft das Echo der Medien auf kirchliche, auch kirchenmusikalische Aktivitäten. Daher wäre eine Intensivierung und Bündelung der Kontakte zu Presse, Rundfunk und visuellen Medien anzustreben - Aufgaben, die teils von Landeskirche und Kirchenkreis, teils von den Gemeindebüros ausgehen müssten. Gleichzeitig sollten alle Mitarbeiter der eigenen Gemeinde sowie die Kirchenvorstände der Nachbargemeinden informiert werden. Umgekehrt ist die Versorgung der Kirchenmusiker mit den Informationen aus der eigenen Gemeinde durch KV-Vorsitzende und PfarrerInnen unumgänglich wichtig, um Termine, Raumbelegungen, Themenschwerpunkte sinnvoll planen zu können.

12. Wahrnehmung der Verkündigungsfunktion von Kirchenmusik

Wünschenswert ist schließlich, dass die Kirchenmusik in ihrer Verkündigungsfunktion wahr- und ernstgenommen und unterstützt wird, von Gläubigen, KirchenvorsteherInnen, kirchlichen MitarbeiterInnen, PfarrerInnen, DekanInnen und der Kirchenleitung.

III. Mission durch Kirchenmusik

Wie ist nun Mission durch Kirchenmusik zu erreichen? Folgende Aspekte können erste Anregungen geben:

- Kirchenmusik sollte sich nicht stilistisch binden. Sog. "klassische" Kirchenmusik vermag ebenso bestimmte Gruppen durch ihre Vielfalt, Ausdruckskraft und Qualität an Kirche zu binden wie sie andere Gruppen abstößt. Ähnliches gilt für Gospels, Taizé-Gesänge u.a.
- Qualität der Musik und der Texte überzeugt Menschen. Die Werke etwa von H. Schütz, D. Buxtehude und J.S. Bach sind heute lebendig, weil die größten Komponisten jener Zeit ihre Kreativität in den Dienst des christlichen Glaubens gestellt haben. Viele dritt- oder viertrangige Musiker von heute schaffen kurzlebige Einweg-Werke, die keine nachhaltige Wirkung auf Menschenherzen haben.
- Jeder Musiker in der Kirche muss authentisch Musik machen. D.h., nur diejenige Musik, mit der ein Mensch ehrlich vor Gott treten kann, soll von ihm erwartet und verlangt werden. Durch ihre Unmittelbarkeit überzeugt solche Musik und wirkt - missionarisch.
- Große Oratorien-Aufführungen und andere kirchenmusikalische Großveranstaltungen sind aus vielen Gründen wichtig. Sie ziehen viele Menschen in ihren Bann und vermitteln

höchst eindrucksvoll die Glaubensbotschaft. Zudem sind sie oft der geeignete Angelhaken für das "Menschenfischen", wie es Petrus von Jesus aufgetragen wurde.

- Besondere Gottesdienste mit besonderer Musik können zu geistlichen "Aha-Erlebnissen" führen.
- Kirchenmusik soll sich in den weltlichen Bereich wagen. Musik in U-Bahn-Schächten, Fußgängerzonen und ähnlichem muss nicht das Monopol von Kirchentagstouristen und kläglichen Heilsarmisten bleiben. Auch auf Stadt- und Dorffesten, in Krankenhäusern, bei Festakten und Ausstellungseröffnungen etc. ist gute geistliche Musik gefragt.
- Immer wieder entscheidend ist aber die Nachwuchsarbeit in Kindergärten, der Schule und den kirchlichen Kinder- und Jugendangeboten. Hier werden für die nächste Generation Glaubens- und Verständnis-Weichen gestellt. Hier entscheidet sich auch das Schicksal der Kirchenmusik.

IV. Ausbau der Kirchenmusik

Angesichts sinkender Kirchensteuerzuweisungen scheint das Thema "Ausbau von Kirchenmusik" und Vorschläge hierzu fast einen zynischen Beigeschmack zu haben. Dennoch hier einige Punkte, die bedenkenswert erscheinen.

- Wo irgend möglich, sollen 100 %-A- und B-Stellen entstehen bzw. erhalten bleiben. Motivierte, professionelle Arbeit ist gerade für gelingende Kirchenmusik unverzichtbar.
- Die kirchenmusikalische Basisarbeit vor allem mit Kindern und Jugendlichen, sowie allgemein die musikalische Talentförderung muss ausgeweitet und verstärkt werden.
- Die Öffentlichkeitsarbeit muss effizient und umfassend ausgebaut werden.
- Die Instrumentenausstattung der Gemeinden muss den Bedürfnissen entsprechend verbessert werden. Vor allem sind die vorhandenen Orgeln nach und nach in den Zustand konzerttauglicher Instrumente zu versetzen.
- Für die Kirchenmusiker ebenso wie die Gruppenmitglieder sollen adäquate Fortbildungsmöglichkeiten geschaffen werden.
- Es sollen - ohne die kirchlichen Träger aus der Verantwortung zu entlassen - neue Finanzierungsquellen erschlossen werden (Fördervereine, kommunale Zuschüsse, Sponsoren etc.).
- Die Gemeindebüros sollen verstärkt als Entlastung der KirchenmusikerInnen auf den Gebieten Organisation, Schriftwechsel, Verwaltung fungieren.
- Die Zusammenarbeit und gegenseitige Förderung der verschiedenen Berufsgruppen in einer Kirchengemeinde sollte noch weit mehr als bisher obligatorisch werden.

V. Kirchenmusik ist...

- alle Musik zum Lob Gottes

- alle Musik im Dienst der Gemeinde
- alle Musik in kirchlichen Gruppen
- gelebte Frömmigkeit
- ein kleiner Abglanz der himmlischen Herrlichkeit
- Verkündigung

Gundula Kretschmar, Wilko Ossoba-Lochner